



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geschichte des Groteskekomischen

Flögel, Karl Friedrich

Liegnitz [u.a.], 1788

VI. Die Proceßion zu Aix.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48950](#)

In Kirchen und Häusern herum, um Allmosen zu sammeln, welches sie Aquilanneuf nennen; in der Absicht um von den erhaltenen Geldern für die Maria oder andre Heiligen Wachskerzen zu kaufen: dazu aber wendeten sie nicht den zehnten Theil an, sondern verwendeten es auf Fressen und Saufen. Unter ihnen befand sich ein Narr, (Follet) der sich der größten Ausschweifungen schuldig machte, ohne daß ihn jemand tadeln durfte. Er und diejenigen, die ihn begleiteten, nahmen sich die Freiheit tausend Possen selbst in den Kirchen zu treiben, die größten Zoten zu reissen, selbst den Priester auf dem Altar zu spotten, die Ceremonien bei der Messe nachzuäffen, u. s. f. Sie raubten unter dem Namen des Allmosens aus den Häusern, was ihnen beliebte, welches ihnen Niemand wehren durfte, weil sie mit Prügeln versehn waren, womit sie sich vertheidigten. Diese Ausschweifungen wurden durch eine Synode zu Angers verboten, und daher sah man den Narren und die Allmosensammler nicht mehr in den Kirchen, aber außer den Kirchen dauerte sie noch bis aufs Jahr 1668. wo sie durch eine neue Synode zu Angers gänzlich aufgehoben wurde.^{b)})

VI.

Die Proceßion zu Aix.

Nenatus, König von Neapel und Sicilien, und Graf von Provence, stiftete um das Jahr 1462. eine Proceßion am Frohnleichnamsfeste zu Aix, wozu er eine

b) Thiers Traité des jeux. p. 452.

eine ansehnliche Summe vermachte, um die dabei vorkommenden Unkosten zu bestreiten; über dieses bestimmte er alles auf das genauste, wie es damit sollte gehalten werden, selbst bis auf die geringsten Kleinigkeiten. Diese Procesſion hat seit jeher selbst von erleuchteten Katholiken viele Widersprüche erfahren, die auch keinesweges ungegründet sind. Schon im Jahr 1645. schrieb ein berühmter Advocat Mathurin Neure' deswegen eine Klage an den Gassendi, worinn er die dabei vorkommenden Missbräuche sehr eifrig bestraft; diese Schrift wurde hernach zu Genf 1648. nachgedruckt; sie wurde auch von René Gaillard, Herr von Chaudon in Provenzalische Verse gebracht. ^{c)})

Wegen

c) Querela ad Gassendum de parum christianis Provincialium suorum ritibus, nimiumque sanis eorundem moribus, ex occasione Ludicrorum, quae Aquis Sextiis in solemnitate corporis Christi ridicule celebrantur. 1645. 4. ohne Druckort. S. 61.

S. 42. werden die Evangelisten bei dieser Procesſion also beschrieben: At nihil aequa deformis fuit, ac enormis Evangelistarum quaternio, ob Larvarum terrificas facies: unus enim praegrandi rostro, aduncis vnguis et plumarum tegmine in Jovis alitem deformabatur: alter immanni rictu, densa juba et villosa pelle, in Nemaean feram: tertius cornuta facie, crudo tergore et longis palearibus in Apim. Postremus, quidem non ab hominis specie recedebat; sed alatos tantum habens armos Calaim aut Cetem referebat.

Den Menre', als hätte er die Absicht des Stifters dies
ser

Wegen des allzu ungeräumten Grotesken in dieser Procescion wurde der Cardinal Grimaldi, Erzbischof zu Aix, bewogen manches davon abzuschaffen, weil rechtschafne Leute dadurch zu sehr geärgert wurden; doch blieb noch genug anstößiges übrig, welches aus folgender Beschreibung des Papon, eines von den Vätern des Oratorium zu Marseille erhelllet, der diese Procescion so abmahlt, wie sie ist noch gehalten wird. Ein König vertheidigt sich mit dem Scepter in der Hand gegen ein Duzend mit Gabeln bewaffneter Teufel; dies ist die erste Scene, welche man das grosse Teufelsspiel nennt. Die zweite ist das kleine Teufelsspiel, oder die kleine Seele. Vier Teufel wollen ein Kind entführen, welches ein Kreuz hat; ein Engel springt dem Kinde bei, und siegend entgeht es ihnen. Alle diese Teufel hören am Frohleichnamstage zu Saint Sauveur die Messe; sie gehn in die Kirche mit einer schwarzen Müze in der Hand, die mit rothen Flammen besät, und mit Hörnern versehn ist, nach der Messe sprengen sie Weihwasser darauf, und machen das Kreuz über sich, damit kein wahrer Teufel sich unter den Häusen mische, und am Ende einer mehr sei, wie es sich nach ihrer Erzählung, vor langer Zeit einmal zugetragen haben soll. Hierauf folgt das Räzenspiel; in diesem stellt man die Anbetung des goldenen Kalbes vor, und nach der An-

be-

ser Procescion hier und da missverstanden, hat widerlegen wollen Pierre Joseph de Hailze in einer Schrift, betitelt: L'Esprit du Ceremonial d'Aix en la Celebrazione de la Fete-Dieu. Aix. 1708. 12.

betung wirst ein Jude so hoch er kann, eine in Leinwand gewickelte Käze in die Höhe. Die vierte Scene ist der Besuch der Königin von Saba bei dem Könige Salomo. Die fünfte ist das Sternspiel; die heiligen drei Könige von ihren Dienstern begleitet, werden von einem Stern, der oben auf einem Stock befestigt ist, nach Jerusalem gebracht. Hierauf folgt das Spiel der Kinder, die sich auf der Erde herumwälzen; hierunter will man die Ermordung der unschuldigen Kinder vorstellen.

Der alte Simeon als Hoherpriester gekleidet, und einen Korb mit Eiern tragend, Johannes der Täufer unter der Gestalt eines Kindes, Judas an der Spitze der Apostel, mit dem Beutel in der Hand, worin sich die 30 Silberlinge befinden, und Jesus Christus sein Kreuz zur Schädelstätte tragend, machen die siebente Scene aus. Hierauf sieht man Christum auf die Schultern des grossen Christophs geladen. Acht bis zehn junge Leute, bis an den Gürtel in wohl bedeckten Pappensferden versteckt, führen Tänze auf, welche man die Scene der muthigen Pferde nennt. Hierauf folgt das Tänzerpiel, und das Ganze wird mit der Scene der Grindköpfe beschlossen. In dieser trägt ein armselig gekleideter Knabe einen Kamm, ein anderer eine Bürste, und ein dritter eine Scheere. Alle drei tanzen um einen vierten herum, kämmen ihm seine garstige Perrücke, bürsten ihn, und beunruhigen ihn mit der Scheere. Alles dieses wird mit Musik begleitet, wovon König Renatus wenigstens einige Arien selbst componirt hat. Die Nächte vor dem

Von Possenspielen an christl. Festen. 177

dem Feste begeht man eine Art von Procesion, bei welcher man alle Götter des Heidenthums zu sehn bekommt; einige davon sind zu Pferde, andre auf Wagen, Bacchus sitzt auf einem Fasse, u. s. f. Es ist wirklich zum Erstaunen, sagt Papon, ein katholischer Geistlicher, daß man in einem so ausgeklärten Jahrhunderthe, wie das unsrige ist, diese lächerlichen Ceremonien duldet, welche die Religion offenbar entehren.⁴⁾

VII.

Adam zu Halberstadt.

In der Domkirche zu Halberstadt zeigt man noch jetzt an einer Säule einen Stein, auf den sich in der Aschermittwoche ein Mensch setzen musste, der Adam genannt wurde, weil er unsern ersten

4) Voyage littéraire de Provence par M. P. (Papon)
D. L. à Par. 1781.

Man hat ehemals den Jesuiten ähnliche Spiele bei Procesionen vorgeworfen, als in dem

Avis aux RR. PP. Iesuites sur leur Procession de Luxembourg du 20. de Mai. 1685. gedruckt 1685. 12. und in dem

Avis aux RR. PP. Iesuites d'Aix en Provence, sur un Imprimé, qui a pour titre, Ballet dansé à la Reception de Msgr. l'Archeveque d'Aix. Cologne 1687. 12. Beide Schriften kommen von Jansenisten, und sind sehr lebhaft geschrieben.